

28.09.2020

Modernes Auto - moderner Autofahrer: Bildschirm-Süchtig

Generation Golf

Was! Sie wollen von Golf 7 auf Golf 8 umsteigen? Lesen Sie etwa keine Testberichte? Oder macht es Ihnen Spaß, auf einem Tatsch-Screen während der Fahrt wichtige Funktionen abzurufen? Vielleicht sind Sie gar schon süchtig nach Bildschirmen, auf denen man nach Herzenslust mit seinen Wurstfingern in Menüs und Untermenüs herumsuchen kann? Bevorzugt im dichten Verkehr, wenn einem erfahrungsgemäß schnell langweilig wird. Nach dem Motto, mal schauen, was VW Schönes in der vierten Ebene versteckt hat? In dem Fall ist der Golf 8 genau richtig für Sie.



Den Testern gefällt das Bedienkonzept mit einem Bildschirm als zentralem Bauteil nicht besonders. Wo sie doch noch nie durch Kritik an der heiligen Kuh VW auffällig wurden.

Nebenbei: Haben Sie sich noch nie gefragt, wie man an die Bildschirme rankommt, wenn man entspannt vor dem Lenkrad sitzt? Bedient der Typ auf dem Bild wirklich den Bildschirm, oder zeigt er nur darauf?

High Tech Konzern Mercedes

Verzweifelt versucht Mercedes sein verstaubtes Image aufzupolieren. Am besten gelingt die Anbiederung an den jugendlichen Zeitgeist mit den Insignien des Fortschritts, also mit Vernetzung, KI und Touch-Screens. So sehen die Ergebnisse der Verjüngungskur aus.



Denken die Entwickler hin und wieder über ihre Stammkunden nach, viele davon im Seniorenalter? Die ohne Bifokal- oder Gleitsichtbrille die Schrift auf den Displays nicht entziffern können? Auf diese Klientel legt man offensichtlich keinen Wert. Ältere Leute zur Konkurrenz zu treiben kann auch eine Strategie sein zur Verjüngung des Käuferkreises.

Technologie-Ikone Tesla

Wer außer Tesla könnte der Vorreiter all der wunderbaren „Innovationen“ sein? Wer außer Elon Musk, dem Großmeister des Fortschritts könnte ein kopf-, pardon knopfloses Design realisieren? Die Fangemeinde jubelt. Endlich nimmt jemand die Jugend und ihre Bedürfnisse ernst. Endlich befreit sie jemand von der Erblast jahrzehntelanger Erfahrung. Und ganz ehrlich, das Internet und seine Anwendungen funktionieren auf großen Bildschirmen bedeutend besser als auf Smartphones.



Das hat sich der Schreiber des Beitrags vom 30.06.2017 über die [Knopfpauschale](#) sicher nicht vorgestellt, dass die vielen Knöpfe alle in Menüs verschwinden. Zugegeben, das ganze sieht sehr wertig und ordentlich aus. Es tendiert aber stark in die Richtung eines anderen Beitrags vom 30.09.2019 mit dem Untertitel: [Surfen bis der Notarzt kommt](#). Wobei das Fahrzeug selbstständig Notarzt und Polizei informiert. Letztere auch über die Verkehrsdelikte des Fahrers. Stichwort Selbstanzeige durch KI.

Damit im Falle eines Unfalles die Schuldzuweisung an die richtige Adresse erfolgt, also ob z.B. bei der Selbstfahrfunktion Fahrer oder Fahrzeug den Unfall verursachten, setzt Elon Musk eine kleine [Kamera](#) ins Auto. Sie überwacht den Fahrer und zeichnet seine Aktionen auf. Der Selfie-Generation bereitet das sicherlich keine Probleme, älteren Semestern schon.

Wozu brauchen wir noch eine StVZO (**S**traßen**v**erkehr**s**zulassungs**o**rdnung), wenn sie Auswüchse der Digitalisierung nicht verhindert. Z.B. dass man die wichtigsten Bedienfunktionen wie Licht und Scheinwerfer in Untermenüs suchen muss? Fehlt nur noch, Blinker und Hupe auf den Bildschirm zu legen, oder Lenkrad und Pedale ganz abzuschaffen und durch Bildschirm-Icons zu ersetzen. Wo bleiben TÜV, Dekra, Verbraucherschutz und Verkehrsministerium?

Langlebigkeit von Elektronik

Kritik am knopflosen Design findet man auch im Internet, z.B. unter der Überschrift: „[Die 10 schrecklichsten Design-Trends.](#)“ Was die Qualität anbetrifft, auch da herrscht im Internet wahrlich kein Mangel an Information - negativer. Sehr praktisch z.B. die Selbststilllege-Funktion bei Model S und X. Wenn der Fahrer zu sehr daddelt, fließen die Speicher über und die Ladefunktion fällt aus. Mangels Elektronen bleibt das Fahrzeug irgendwann stehen. Soweit kommt's, wenn man Grundfunktionen und Consumer-Anwendungen vermischt und nicht sauber voneinander trennt: 1. Semester Informatik! Reparatur inkl. Neuem Speicher 3.000 Euro.

Wer repariert Ihr Fahrzeug bei einem Defekt? Kommt darauf an, wie alt Ihr Fahrzeug ist und in welchen Komponenten der Fehler steckt. Einen mechanischen Defekt kann jede gute Autowerkstatt reparieren. Einen Fehler in der Elektronik? Bei einem voll vernetzten Elektronik-Wunder kann es ganz schnell gehen: Vom Kultobjekt zum Schrotthaufen in Millisekunden. Würden Sie sich einen fünf Jahre alten Tesla zulegen? Lieber einen 20 Jahre alten BMW oder Audi aus der Zeit vor der elektronischen Hochrüstung.

Leider lässt sich der sog. Fortschritt nicht aufhalten. Die Komplexität nimmt rasant zu mit Autonomem Fahren, mit BEV, PHEV und was sich die nimmermüden Ingenieure sonst noch an Verschlimmbesserungen ausdenken. Vergeblich wird man auf den Rebound-Effekt warten, einen Weg zurück zum puristischen Fahrzeug. Ein Fahrzeug, das auf all den elektronischen Schnickschnack verzichtet und das reine Fahren in den Vordergrund rückt. Keine Vernetzung, keine Aufzeichnung der Fahrdaten online, keine Bildschirme, kein High-Tech-Overboost für die letzten Milligramm CO₂. Einziges Zugeständnis an die Moderne: Smartphone-Halterung oder wahlweise Tablet-Halterung. Wie das aussehen könnte? Mercedes macht's vor.



Man müsste „nur“ das funktional und mechanisch integrierte „Tablet“ durch ein externes, nicht mit dem Fahrzeug vernetztes Tablet ersetzen. Einzige Verbindung zum Fahrzeug wäre (vielleicht) das Ansteuern der Lautsprecher über Bluetooth. Dann hat der Internetsüchtige etwas zum Daddeln während der Fahrt oder im Stau, und kann das Teil ins Büro oder in die Wohnung mitnehmen, wo er ohne Unterbrechung weitersurfen kann – ohne Entzugserscheinungen.

Nachhaltigkeit?

Einige Journalisten, beileibe nicht alle, hatten eine Erleuchtung: Am meisten CO₂ spart man, wenn man auf ein Neufahrzeug verzichtet und sein „altes“ Gefährt weiter nutzt. Nicht der Gebrauch der Gegenstände verursacht am meisten CO₂, sondern die Produktion. Unter diesem Aspekt wäre die Ertüchtigung für eine Laufzeit von 40 Jahren und 500.000 Kilometern wichtiger, als die Entwicklungskapazitäten in immer neue Elektronik-„Innovationen“ zu stecken.

Ein schlauer Mensch, höchstwahrscheinlich Österreicher, prägte folgendes Statement: „Ob es besser wird, wenn es anders wird, ist nicht sicher. Es muss aber anders werden, wenn es besser werden soll.“

Aus jahrzehntelanger Erfahrung mit Technik kann man nur seufzen:

Anders wird es bestimmt, besser in den seltensten Fällen.

Jacob Jacobson

www.der-autokritiker.de